

Das sanfte lebenswürdige Mädchen suchte vergebens in ihren Zeilen ihre Schwermuth und ihre Leiden zu verbergen; das liebende Herz Rodney's fand in jedem Buchstaben seiner Geliebten eine ganze Trauergeschichte, manchmal glaubte er sogar eine vertrocknete Thräne auf dem Papier zu entdecken, und seine beängstigenden Vermuthungen quälten ihn mehr, als es die schauerlichste Gewißheit hätte thun können.

Alexandra's Loos war wirklich des innigsten Bedauerns werth. Bei ihrem zarten reizbaren Nervensysteme, bei ihrem weichen und gefühlvollen Herzen fühlte sie jede Unannehmlichkeit doppelt bitter.

Der Major aber, weit entfernt, mit dem leidenden Zustande seiner Tochter Mitleid zu haben, behandelte sie mit einer rauhen Kälte, einer bitteren Lieblosigkeit, die selbst das abgestumpfteste Gemüth niederbeugen mußte.

Gemüth und Seele sind mit dem Körper zu innig verschwistert, als daß die Krankheiten ersterer den letzteren unberührt lassen könnten.

Alexandra wurde bald auch körperlich kränklich.

Es darf uns daher nicht wundern, wenn sie an James, ihren einzigen Hoffnungstern in der Nacht ihres Grames, einen Brief wie den folgenden schreiben konnte:

„Ich kann Ihnen, mein theurer Freund, unmöglich schildern, was ich fühle und was ich leide; — man müßte in meiner Lage selbst gewesen sein, um zu wissen, in welchem Gemüthszustande ich mich befinde!

Wozu es länger verbergen, wozu Sie in Täuschung über meinen Zustand lassen, wenn mir zu jeder Stunde das Unver-